

schwanden mit den Mauern des Jägersaales und der Kapelle die letzten Reste der bfl. Residenzgebäude.

→ B.3. Havelberg, Bf.e von – unter B.2. Brandenburg

Q. Inventar 1548: Geheimes Staatsarchiv Preußischer Kulturbesitz, I. HA, Rep. 58 Nr. 2 Fasz. 2; Nr. 7 Fasz. 3. – RIEDEL, Adolph Friedrich: Burg, Amt und Stadt Wittstock, in: CDB A I, 1838, S. 389–442. – STEIN, Joachim Conrad: Epitome historica episcoporum Havelburgensium [...], in: KÜSTER, Georg Gottfried: Collectio opusculorum historiam Marchicam illustrantium [...], Bd. 2, Berlin 1733–53, Stück 13–15, S. 46–145.

L. BEKMANN, Johann Christoph: Historische Beschreibung der Chur und Mark Brandenburg [...], Bd. 2, Berlin 1753. – ENDERS 2000. – ENDERS, Lieselott: Wittstock, in: Städtebuch Brandenburg und Berlin, 2000 S. 550–556. – Die Kunstdenkmäler des Kreises Ostprignitz, bearb. von Paul EICHHOLZ, Friedrich SOLGER und Willy SPATZ, Berlin 1907 (Die Kunstdenkmäler der Provinz Brandenburg, 1,2). – POLTHIER, Wilhelm: Geschichte der Stadt Wittstock, Berlin 1933. – Germania Sacra. AF, I, 2, 1933.

Michael SCHOLZ

WOHLAU [C.7.]

(Wołów)

I. Seit 1329 als böhm. Lehen schles. Mediatism. Das aus den Teilhzm.ern Glogau und Oels herausgewachsene Gebiet *Wolawia* war zeitw. Res. eines eigenen Zweiges, bis die Liegnitz-Brieger Piasten es 1523 durch Kauf erwarben und es 1675 an die → Habsburger kam. – PL, Woiewodschaft Dolnośląskie.

II. An einem schmalen Übergang durch ein Sumpfbereich an der mittleren Oder lag ein slaw. Dorf *Wolowo*. Daneben wurde durch Heinrich III. von Glogau 1285 zu dt. Recht eine Siedlung ausgesetzt, die 1288/92 einen Vogt besaß und 1312 an das Hzm. Oels gelangte. Die befestigte Stadt auf ovalem Grdr. schloß sich 1524 früh der Reformation an.

III. Die 1323 erstmals erwähnte steinerne Herzogsburg wurde vor 1300 errichtet. Hzg. Georg II. von Brieg ließ die alte Burg zw. 1568 und 1579 eingreifend im Renaissancestil um-

bauen. Durch abermaligen Umbau unter Christian von Wohlau 1653–72 wurde das Äußere des Baus in die vorhandene Barockgestalt mit Schloßcharakter versetzt. Die hzgl. Kernburg bildet im Grdr. ein Parallelogramm, dessen stadtwärts gerichteter Breitseite im N ein Turm vorgelagert ist. Der Westflügel im Hof wurde mit Erdgeschoßarkaden versehen, ein auf der Stadtseite geschaffener Trakt bezog den Schloßturm mit ein.

→ A. Piasten → B.7. Schlesien

L. GRANICKY, Günter: Wohlau, in: Handbuch der historischen Stätten Deutschlands, 15, 1977, S. 569–571. – Burgen, Schlösser und Gutshäuser in Schlesien, 1, 1982, S. 57f. – KÖBLER 1988, S. 623. – Schlesisches Städtebuch, 1995, S. 462–465.

Andreas RÜTHER

WOLFENBÜTTEL [C.7.]

I. *Wlferesbutle* (1118) (Siedlung des Wulfheri); *Wulferisbuthele* (1142); *Wolfenbutel* (um 1223); *Wlfelbutel* (1413); *Wulffenbuttell* (1630); *Wolffenbüttel* (1741) – Burg/Schloß und Stadt – Hzm. Braunschweig-Lüneburg; Hzg.e von Braunschweig-W. – Niederungsburg an der Oker; seit Anfang des 14. Jh.s häufiger Aufenthaltsort der Hzg.e; 1432–1753/54 Hauptres. – D, Niedersachsen, Reg.bez. Braunschweig, Landkr. W.

II. W., in einem Niederungsgebiet am Ostufer der Oker im ostfäl. Derlingau, ca. 10 km südl. von → Braunschweig gelegen, löste wegen der verkehrsgünstigeren Lage im hohen MA den bis dahin bedeutenderen Okerübergang bei Ohrum ab. In Zusammenhang mit der Verlagerung der Verkehrswege dürfte auch die Burg W. errichtet worden sein. W. war im MA der Kirche in Lechede (wüst nordwestl. W.), Archidiakonats Atzum, Bm. → Halberstadt, seit der Reformation dem Generalsuperintendenten in W. unterstellt.

W. befand sich seit dem 12. Jh. in der Hand des brunon.-welf., später reichsministerial. Geschlechtes der Herren von W. (seit Anfang 13. Jh. von Asseburg). Die erstmals 1192 (vgl. zur Datierung TOEICHE 1867, S. 547f.) schriftl. bezeugte Burg W. wurde in diesem Jahr von